

Ansatz des Halses gemessen werden, während die Schalen und ähnliche Gefässe bis zum untersten Rand des Ausgusses, oder, wo dieser fehlt, bis zum obersten Rande voll zu messen wären.

Es ist eine ganze Reihe solcher Verhältnisse im Handel mit chemischem Material und in Glaswaaren, sodass ich es für angezeigt halte, heute, wo Zeit Geld ist und auch sonst mit dem Pfennig gerechnet werden muss, dieser Frage näher zu treten.

Dass es möglich ist, die angeregten Maasse einzuführen und einzuhalten, darüber befragte ich mich bei der Firma Max Kaehler & Martini, Berlin, Wilhelmstrasse 50, die mir nicht nur diese Frage bejahte, sondern auch sich sofort bereit erklärte, den einzelnen Stücken ihrer chemischen Apparatentheile Normalabmessungen, soweit sie von mir mit der Firma besprochen sind, zu geben.

Jede Anregung in dieser Hinsicht nehme ich persönlich nach Braunschweig, Kaiser Wilhelmstrasse 29, gerne entgegen und bin sehr dankbar, wenn mir in reichem Maasse Zuschriften in dieser Richtung zukommen, um in einer ausführlicheren Arbeit die geeignetsten Vorschläge für die Festsetzung von Normalen für unsere Glas- u. s. w. -Waaren bald veröffentlichen zu können.

Braunschweig, im September 1899.

Der Ursprung für die Fuchsinbezeichnung.

Verschiedene Erklärungen über den Ursprung der Benennung Fuchsin für den ersten der Industrie dargebotenen Anilinfarbstoff sind aufgestellt worden. Die geläufigsten derselben bringen den Namen Fuchsin in Zusammenhang mit den ersten Fabrikanten dieses Farbstoffs, Renard frères (renard = Fuchs). Dann hiess es, dass die Farbe „fuchsig“ sei u. s. w. Vor kurzem fand ich in der Zeitschrift „Le teinturier universel“, die unter Mitwirkung von Chevreul und Persoz in den Jahren 1860/1864 in Paris erschien, folgenden Passus in einer der ersten Mittheilungen über die Fabrikation und Anwendung von Fuchsin:

„Voici le mode de préparation auquel on s'était arrêté au commencement des recherches. Mais avant de le décrire disons de suite que le nom de fuchsine a été donné à la couleur dont nous parlons à cause de sa ressemblance avec la couleur du fuchsia.“

La dénomination est-elle heureusement choisie? Peu importe, la teinture n'en est pas moins belle.“

Die ursprünglich vorgezogene Darstellungsweise war folgende (Behandlung von Anilin mit Zinnsalz). Aber bevor wir auf

dieselbe näher eingehen, wollen wir gleich bemerken, dass die Benennung Fuchsin der in der Rede stehenden Farbe auf Grund ihrer Ähnlichkeit mit der Färbung der Fuchsiablumen ertheilt wurde. Ob diese Benennung sehr glücklich sei! Was hat das schliesslich zu sagen! Die Farbe wird dadurch doch nicht minder schön.

J. Br.

Elektrochemie.

Herstellung von Calciumcarbid und Wassergas. Der elektrische Schmelzofen von R. Memmo (D.R.P. No. 105 386) besteht aus dem innen mit unsmelzbarem Futter ausgekleideten Ofen *A* (Fig. 268), welcher durch eine in seiner Decke angebrachte Öffnung *K* mit einem schachtförmigen, aus einem trichterförmigen Einsatz *D* und Raum *E* bestehenden, gemauerten Aufbau in Verbindung steht. Die Sohle des Ofens *A* wird durch einen beweglichen Boden *B* gebildet, welcher innerhalb des Cylinders *T* durch die Schwere des entstehenden Carbidblockes entsprechend gesenkt werden kann, bis er durch eine seitlich angebrachte Öffnung sich aus dem Ofen herausziehen lässt, ohne dass man den Betrieb zu unterbrechen braucht, indem eine beständige Nachbildung des Carbids erfolgt. Der bewegliche Boden selbst besteht aus einer mit einer eisernen Fassung versehenen Graphitplatte, welche sich senken lässt. Die Einführung des Stromes geschieht durch seitlich in den Ofen *A* hineinreichende Elektroden *C*, welche in einem dicht schliessenden Rohr geführt werden, wobei der Vor Schub gleichmässig bewirkt wird.

Das Einbringen der Mischung geschieht durch den mit feuerfestem Futter bekleideten trichterförmigen Einsatz *D*, welcher mit einem Deckel verschlossen werden kann, der zur Ableitung des bei der Reaction gebildeten Wassergases mit einem durch Ventil *F* verschliessbaren Ableitungsrohr versehen ist. Man gibt zweckmässigerweise das Gemisch von gelöschtem Kalk und Kohle zuerst in compacter Mischung auf, später stückweise, damit das durch die seitliche Öffnung des Einsatzes *D* aus dem Rohr *G* in den Einsatz gelangende Wassergas und die Luft frei um das Material circuliren kann. Durch eine Schraube *N* gelangt dann das Material in grösseren oder geringeren Mengen durch die Öffnung *K* in den Ofen *A*. Indem man das Material durch *D* beständig nachfüllt, und der Boden *B* dem Gewicht des entstehenden Carbid-